

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Boite in Remberg 1,10 RM., in Remden,
Nottm., Subst., Altrich, Gommis 1,16 RM.,
und durch die Post 1,24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung

Inserate
kosten die fünfgepaltene Pettigelle
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt „Festspiel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelie Kammer des Blattes kostet 10 Pf.

Redaktions-Bureau am Freitag von 10 bis 12 Uhr Remberg — Remdenstraße 10 A

Nr. 41.

Remberg, Donnerstag den 7. April 1910

12. Jahrg.

Schmoller über das preussische Junkertum.

(Fortsetzung und Schluss)

Schmoller kommt dann — nach einem histo-
rischen Rückblick — auf die Mißstimmung
Bismarcks gegen liberale Minister und Ge-
heime auf zu sprechen und führt fort: „Dieses
Mißtrauen hat ihn dazu verführt, in der Zeit
von 1880 bis 1890 eine junkerliche Umwandlung
der inneren Verwaltung zu gestalten, die nun
noch viele Jahre nachwirkt und welche die
Hauptursache bis auf den heutigen Tag daran
trägt, daß der Glaube im Lande sich festsetzte,
wir hätten in Preußen ein Junkerregiment.“

Dieser Glaube war gewiß nicht ganz ohne
Grund. Mer die Instruktionen Bismarcks
über Annahme von Regierungseredendoren
der inneren Verwaltung, über die weitere
Karriere derselben usw. kennt und unparteiisch
urteilt, ist erfüllt von dem Schaden, den sie
angewichtet haben. Als der 1890 mit Caprivi
eintretende liberale Minister des Innern, Herr-
furth, nach zwei Jahren abtrat, sagte er zu
Miquel, aus dessen Munde ich es weiß, er
habe die feudale Cliquenwirtschaft trotz aller
Mühe nicht beseitigen können. Hohenlohe hat
als Ministerpräsident gegenüber den rentieren
feudalen Landräten und Regierungspräsidenten
einmal den Plan erwogen, einige Dutzend
Landräte und Präsidenten auf einmal abzu-
setzen und seinen Sohn zu diesem Zwecke aus-
zuwählen. Er meinte, er könnte als großer siddentlicher Standesherz
den Haß des bürgerlichen Adels wohl ertragen;
nach ihm würde nie mehr ein preussischer
Ministerpräsident den Mut haben. Er konnte
den Plan nicht durchführen, dieser verordnete
sich in die Außenwelt stellen einiger Beamten,
die als Abgeordnete gegen den Kanal gestimmt
hätten und dafür noch einigen Jahren eine
um so glänzendere Karriere machten. Das
Hohenlohe diesen Plan nicht durchführen
konnte, ist wohl doch ein Glück. Selbst
Schwerin hat 1898 bis 1899 als Minister
des Innern sich einer ähnlichen Wasser-
setzung, welche die Liberalen forderten, wider-
setzt. Wie leben in Frankreich die schlimmen
Folgen einer so großen Zahl Präsidenten die
Ehrliebe kostet. Eine langsame, in der Stille
sich vollziehende Veränderung, wie sie Miquel
im Ministeriums vornehm, ist vorzuziehen.
Unter Umständen freilich ist auch solche Ge-
walttat nicht zu vermeiden.

Ich plandere hier mit dem Erzählten einige
weiskundige Beobachtungen aus dem hohen Be-
amtenum aus, nicht aus Liebe zu sensationellen
Nachrichten, sondern nur als Beweis, daß die
vorhin erwähnten Klagen nicht ganz un-
gegründet waren. Ich möchte aber ebenso sehr
meine Uebersetzung ausdrücken, daß es sehr
viel besser geworden ist. Zu könnte die
Personalreferenten aus dem Ministerium des
Innern nennen, welche einst die Schuld tragen,
aber auch die neueren, die mit jenen Amtsin-
sichten Grundfragen ganz gebrochen haben. Und
deshalb gehört heute der Vorwurf des preussischen
Junkerregiments, der vor allem gegen die
Landräte sich richtet, mehr der Vergangenheit
als der Gegenwart an.

Freilich haben wir im Osten noch heute so
viel konservative Landräte und Regierungs-
präsidenten, und manche mögen dem Bunde
der Landwirte näher stehen als der Regierung.
Aber dafür überwiegt in den mittleren und
Westprovinzen der liberale oder neutrale Cha-
rakter. Eine möglichst große Zahl Mitglieder
der ständlichen Aristokratie aber in den Staats-
und Beamtendienste zu ziehen, ist richtig, ist ein
notwendiges politisches Erziehungsmittel für
diese Aristokratie. Denn für Dutzende, ja Hun-
derte gilt, was neulich ein hoher preussischer
Beamtler sagte: „Wir kommen fast alle sonder-
wats ins Amt und nach zwei Jahren hat uns
die Logik der Tatsachen liberal gemacht.“ Die
staatswissenschaftliche Bildung der Beamten ist
im Wachsen. In der Schule der Selbstver-
waltung — im Kreise und in der Provinz —

lernen die Beamten die verschiedenen Interessen
kennen, lernen abzuwägen, gerecht darüber zu
urteilen. In gewissem Sinne hat die neue Pro-
vintzial- und Kreisverfassung allerdings die
Macht und den Einfluß des Junkertums ge-
steigert, aber um den Preis bedeutender am-
licher Schulung der Aristokratie. Und überall
in der Selbstverwaltung sieht der Junker fluge
liberale Bürgermeister neben sich, mit denen
er auskommen, patieren muß. Mögen heute
noch da urdort einseitige Junker im Be-
amtenum vorkommen — eine Junkerherr-
schaft haben wir nicht. Männer wie Beckmann,
Treppe, Delbald, Dornburg, Syhon, Wermuth
sind von jedem Verdacht einseitiger Junker-
denken frei; Worte wie konterrativ sein, für
die Reform der Selbstverwaltung im liberalen
Sinne hat er viel Stimmung.

Was uns also nottut, ist Schutz gegen den
Rückfall in butamerische Zeiten, und dazu ist
gewiß eine modernere Zusammenlegung des
Abgeordnetenhauses erwünscht, eine Verstärkung
der liberalen Elemente sowie der Sozialdemo-
kraten. Die Rettung vor dem Gefahren der
Sozialdemokratie liegt in starker politischer
Mitarbeit ihrer Führer. Die teilweise Ver-
rechtigung der Demokratisierung unserer Wahlen
in Staat und Selbstverwaltung liegt für mich
nicht darin, daß ich damit sofort ein höheres
Niveau dieser Vertretungskörper kommen sehe,
sondern darin, daß man heute auf die Dauer
nicht so wählen kann, als durch fremde
politische Interessen in den beiden Schichten
des Volkes. Mit den Interessen, mit der
Teilnahme an der Selbstverwaltung, mit der
Erfüllung politischer Pflichten wächst dann
auch die politische Urteilsfähigkeit, der politische
Sinn, die Staatsgesinnung. Der Schmerzpunkt
unseres politischen deutschen Lebens liegt heute
im Reiche und in der Selbstverwaltungsgesamtheit.
Und gerade weil wir im Reiche das allgemeine
Stimmrecht haben, halte ich es für gut, wenn
es im Reiche nicht auch platzgreift. In den
Verwaltungen der Städte finden sogar die Kongre-
swahlen nicht nach gleichem Wahlrecht statt.
Der Parlamentarismus der Gleichmächte ist über-
all von Uebel. Gewiß hat es einzelne Schwierig-
keiten, wenn im Reiche und im Staate die
Regierungen nicht den gleichen Majoritäten
gegenüberstehen. Aber diese Schwierigkeiten
sind doch nicht allzu groß.

Unser deutscher Osten ist so grundverschieden
vom Schwaben, daß es fast zu schön ist, ihn
nach dem Reizt von Baden, Württemberg
und Hessen regieren zu wollen. Wir müssen
uns als Bundesstaat darauf beschränken, die
Einheitlichkeit für das Notwendige herbeizu-
führen, sonst aber Verschiedenheit zu dulden.

In West- und Süddeutschland ist keine er-
hebliche, eine einflussreiche, politische Nei-
gung fallende Grundaristokratie. Und die
Kapitalaristokratie hat noch in keinem Lande
der Welt große politische Pflichten über-
nommen; sie erzeugt nicht leicht große politische
Talente. Deshalb haben die süddeutschen
Staaten und das westliche Preußen eine viel
häcker und reiner Beamtenherrschafft und
Beamtensinn als der Osten. Es ist nicht
erwünscht, auch im Osten durch Ausgestaltung
der Grundaristokratie zu ganz gleichen Resultaten
zu kommen. Das Ziel einer gesunden Politik
kann nicht sein, unsere ständlichen Ritterguts-
besitzer als dem Beamtentum, dem Heere, der
Selbstverwaltung zu vertreiben, sondern nur,
sie politisch auf die Höhe zu heben, daß sie
über den engen Horizont ihres Rittergutes
und Kreises sich erheben. Und das geschieht
habe vielverschieden. Einer unserer Magnaten
sagte mir unlängst: Vom 18. bis 30. Jahre war
ich Offizier in Potsdam, dann mußte ich meine
Einkünfte abgeben; ich habe hüben gelernt;
meine Söhne werden ganz anders gelernt
haben; und der Mann hat eine große staats-
wissenschaftliche Bibliothek jetzt noch im Alter
geammelt.

Knapf hat einmal darauf hingewiesen, daß
der etwas beschränkte Horizont vieler unserer
Junker mit dem großen Vorzug zusammenhängt,
daß sie seit Jahrhunderten in harter Arbeit auf

der Scholle liegen geblieben, nicht in der Stadt
lebende Rentensieger geworden sind, wie der
Adel vieler anderen Länder. Darin liegt eine
Wahheit. Viel ist verdiente Kraft, harte Energie,
bodenständige Gesundheit, unerschütterlicher
Patriotismus steckt im größeren Teil des Junker-
tums. Es ist ein unentbehrliches Element
Preußens. Wichtiger, als daß man den Junker
rein nach Wahlrechte und Wahlergebnisse nehme,
ist, daß Königtum und gebildetes Beamtentum
die Herrschaft über sich behalte. Dazu gehört
allerdings auch ein liberales Wahlrecht als wir
es jetzt in Preußen haben. Die jetzigen Kämpfe
werden dazu beitragen, dem fortgeschritteneren
Teil des Junkertums die Augen darüber zu
eröffnen, daß je länger sie jeder verächtlichen
und bligen Reform widerstreben, desto größere
Konzeptionen sie zuletzt machen müssen. Die
Weisheit aber Reformpolitik besteht darin, daß
man nicht zu spät kommt. Allerdings auch
darin, daß man im rechten Moment kommt.
Ob der jetzige Moment ganz der richtige für
das Gelingen einer preussischen Wahlrechts-
reform war, kann man bezweifeln.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 6. April 1910.

* Für Mütter! Wenn man auf den Fried-
höfen die vielen kleinen Kreuze und Engle's
sehen kann, die durch die Waisen der Kinder
um Herz werden. Man fragt sich wohl:
warum haben diese Menschenkinder nicht so
frühlich unsere Erde gestreift? Der Arzt und
die Gemeindevorsteher können meist eine An-
wort darauf geben. Sie lautet: fast $\frac{1}{2}$ der
Mütter sind in irgend einer Weise am Tode
ihres kleinen Kindes schuld. Da ist häufig ein
Wächlein erschienen: „Was braucht mein Kind?“
von B. Mercator. Fragen und Antworten
für Mütter von einer Mutter. (Hörsaal
Stiftungs-Berlin). Der vornehmste Feind, die
große Kindersterblichkeit, leidet so sehr
verlorenen dieser Lebenswunden liegen darin
unvollkommenen. Jeder Mutter kann die Schrift warm
empfohlen werden. Sie kostet nur 50 Pf.,
es sind keine Quackalbern, keine Verträge,
die bei Krankheit des Kindes den Arzt ent-
scheidlich machen sollen, es ist das Ergötzen
einer Mutterliebe. Dies Wächlein gehört in
jede Kinderstube.

Laucha, 2. April. Durch einen schweren
Raubmordverbrechen ist unser sonst so friedliches
Städtchen in große Aufregung versetzt worden.
Der Schatzkammer der Lat ist das Grundstück
Eilenburger Straße 14. Hier betreibt der
Kaufmann Otto Damm, in Firma Worch
Damm, ein gutgehendes Kolonialwarengeschäft.
Die Räume der ersten Etage hat mit ihm seine
Mutter, die Witwe Lehmann, früher verwit-
wete Damm geb. Taubert inne. Am Freitag
abend in der achten Stunde erschien bei dem
Kaufmann Otto Damm sein Cousin, der in
der Bahnhofsstraße 24 wohnhafte Kaufmann
Wilhelm Julius Zep, der mit der Rechte der
Frau Lehmann verheiratet ist. Nachdem um
8 Uhr Herr Damm seinen Laden geschlossen
und seine Kasse abgeschlossen hatte, begab er
sich zu Zep in die Wohnung, um in dessen
Zimmern, begrüßt. Er begab sich nach der
im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung und
unterhielt sich einige Minuten in ruhiger
Weise mit der Dame. Auf die Bemerkung
der Frau Lehmann, daß sie abends noch den
Besuch einer Verwandten abwartet, gab Zep
plötzlich einen kurzen schweren Steinmehammer
aus seiner Rocktasche und versetzte der völlig
abnunglosen Frau von hinten etwa sechs mit
großer Macht geführte Schläge auf den Kopf,
johod die Bewanderte unter Schmerzens-
rufen ohnmächtig zu Bodenbrach. Ein durch
das Geräusch herbeigerufenen Dienstmädchen
erlief sofort hilfernd die Treppe hinunter,
worauf das Ehepaar Damm nach oben eilte.

Hier trat Zep dem auf ihn zutretenden Kauf-
mann Damm entgegen und verlegte ihm mit
dem Steinmehammer einen heftigen Schlag
auf die Stirn, johod der Kaufmann taumelte
auf zu Boden stürzte. Als Frau Damm ihren
Mann hinter sich sah, schloß sie, laut um Hilfe
rufend, die Treppe hinunter, verfolgt von den
Wänden, der sie schließlich in dem Passflur
einholte, zu Boden rief und sie im Halse heftig
würgte. Inzwischen war glücklicherweise durch
das Dienstmädchen Hilfe herbeigerufen worden,
johod der Mordbrute von Frau Damm abfallen
mußte. Während man sich zunächst um die
Verletzten bemühte, gelang es dem Zep durch
das in der ersten Etage gelegene Fenster unter
Zurücklassung seines Hutens zu flüchten. Zep
schloß durch die Sündenstrafe nach seiner in
der Bahnhofsstraße gelegenen Wohnung. Hier
schrieb er noch einen kurzen Brief an seine
abwesende Frau, worin er mittelste, er habe
mit seiner Tante Lehmann einen Streit bekom-
men, sie in der Welt erschlagen und auch das
Ehepaar Damm verlegt. Auf die Bemerkung
seiner Dienstmädchen, daß er ja Wirt an den
Händen habe, antwortete er kurz, er habe sich
am Gartenzaun verirrt. Zep begab sich direkt
zu Fuß nach Leipzig und hat sich, wohl das
Hoffnungsvolle eines Flüchtlinges einnehmend,
noch im Laufe der Nacht der Leipziger Krimi-
nalpolizei gestellt. Das Verbrechen der im
Jahre 1863 geborenen Frau Lehmann ist sehr
gering. Sie hat, ledig, von ihre Eltern durch
die überhandnehmende Aufregung und den Schreck
sehr erkrankt. Eine direkte Lebensgefahr besteht
nicht. Der Kaufmann Otto Damm hat eine
große, tiefe, nicht lebensgefährliche Wunde an
der Stirn, während seine Frau außer gering-
fügigen Kratzenwunden mit dem Schreden davon
gekommen ist. Da Frau Lehmann als ver-
mögend gilt, und am Tage vorher Gelder ein-
taufert hatte, ist es als sicher anzunehmen, daß
Zep es lediglich auf ihre Vererbung abgesehen
hatte. Zep ist am 31. August 1869 in Hol-
zheim (Gruhlshagen) geboren und seit mehreren
Jahren verheiratet. Er errentet für seine großen
Beliebtbeit und wird als ein etwas arbeits-
samer Mensch geschätzt, der es in seinem
Berufe zu nichts Bedeutendem bringen konnte, trotz-
dem aber sehr wohl aufwartet. Sein Schwieger-
vater, der inzwischen verstorben ist, hat ihn
johodlang mit Geldmitteln unterstützt. Zep hat
aber stets das Geld verwirtschaftet. Auch in
Leipzig hat er verschiedene Stellen innege-
habt; zuletzt war er als Agent für eine Leip-
ziger Versicherungsagentur tätig. Die Familie
Lehmann-Damm ist dagegen in Laucha sehr
angelegen und errentet sich großer Beliebtheit;
die Teilnahme der Bevölkerung ist allgemein.

Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 4. April.

Kaufpreis: 625 Rinder, und zwar: 239 Ochsen,
82 Kalber, 193 Käse, 161 Bullen; 462 Rinder, 518
Schafschaf, 2352 Schweine; zusammen 9392
Stück. Ochsen: 1. vollfleischig, ausgehäutet höch-
sten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
81, 2. junge fleischig, nicht ausgehäutet, ältere auch
genähter, Schlachtgewicht 74, 3. mäßig genähter
junge, gut genähter ältere, Schlachtgewicht 64, 4. ge-
ring genähter jener ältere, Schlachtgewicht 54.
Kalben und Käse: 1. vollfleischig, ausgehäutet
höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 78,
2. vollfleischig, ausgehäutet ältere höchsten Schlacht-
gewichtes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 72, 3. ältere
ausgenähter Käse und wenig gut emwideltet jüngere
Käse und Kalben, Schlachtgewicht 62, 4. mäßig ge-
nähter Käse und Kalben, Schlachtgewicht 51, 5. ge-
ring genähter Käse und Kalben, Schlachtgewicht 40.
Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtgewichtes,
Schlachtgewicht 72, 2. mäßig genähter ältere und
gut genähter ältere, Schlachtgewicht 67, bis 61,
ältere Lebensgewicht 59, 2. mittlere Kraft- und gute
Saugkälber, Lebensgewicht 51, 3. geringe Saugkälber
Lebensgewicht 38. Schafe: 1. Wollschäfer und jün-
gere Wollschäfer, Lebensgewicht 42, 2. ältere Woll-
schäfer, Lebensgewicht 33. Schmeine: 1. vollfleischig
der fetteren Klassen und deren Zerlegung im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 69, 2. voll-
fleischig, Schlachtgewicht 66, 3. gering emwideltet,
Schlachtgewicht 62, 4. Sauren und Ober, Schlacht-
gewicht 61. Alles in Mark für 50 kg. Verkauf:
610 Rinder, und zwar: 227 Ochsen, 32 Kalber, 192
Käse; 159 Bullen; 459 Rinder; 464 Schafe, 2312
Schweine.

Bekanntmachung

betr. die Errichtung von Gerichtsstellen durch Verwendung von Kostenmarken.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung veranschlagt den Parteien gestattet, Kosten welche aus Anlass von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erhaltenden Kosten, auf Pfändung und Ueberweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vor- schaftspflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus also ehe der Partei eine Kosteneinrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Art der Verwendung der Kostenmarken.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleit-Schriftstücks anzukleben. Wird das Schriftstück in Urschrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtsakten bestimmten Schrift anzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt angeklebt werden.

Art der Entwertung der Kostenmarken.

Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Bevollmächtigter besetzt mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marke verwendet werden, mit Inten- siver Schrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namenstempels über- druckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier über- greifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10. 10. 10 oder 10. Okt. 10) eingetragen werden.

Vertrieb der Kostenmarken.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse.

Die Höhe der Gebühren einschließlich des Kaufpreises für Schreib- gelöhner und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorläufige durch Verwendung von Kostenmarken zu entrichten sein würden, ergibt sich aus nachfolgender **Kostentabelle**.

Wertklasse bis einschließl.	für die Einschreibung über das Gericht im Betrag des Zahlungs- und Befehls			für gerichtliche Verfügungen			für Urkunden- und Bescheidzettel		
	§ 97 D. O. R. O.	§ 87 D. O. R. O.	§ 87 D. O. R. O.	D. O. R. O.	D. O. R. O.	D. O. R. O.	D. O. R. O.	D. O. R. O.	D. O. R. O.
20	30	30	30	1	50	1	10		
60	60	60	60	2	90	2	—		
120	1	10	60	5	10	3	30		
200	1	70	90	8	30	5	—		
300	2	50	1	30	12	10	7	30	
450	3	30	1	70	16	50	9	30	
650	4	40	2	90	22	60	13	20	
900	5	80	2	90	28	60	17	20	
1200	7	10	3	60	35	20	21	20	
1600	8	40	4	20	41	80	25	10	
2100	9	70	4	90	48	40	29	10	

*) Der Wert richtet sich nach der Höhe der Forderung. Zinsen und Kosten bleiben unberücksichtigt, wenn sie als Nebenforderungen geltend gemacht werden.

Kemberg, den 29. März 1910. **Königliches Amtsgericht.**

Verzinkte Konfiskationseimer

für Fleischer und Gastwirte zur Aufnahme von beauftragten Fleischteilen mit abgedichtetem Deckel zum Verhüten von Hängeschloß nach Vorchrift der Behörde empfiehlt **Ernst Hesse.**

Hochfeine Spazierstöcke

in allen Preislagen. „Kronprinz“-Stahlstöcke, Wechselstöcke empfiehlt **Friedr. Heym.**

Visitenkarten

fertig Buchdruckerei des General-Anzeigers.

Robert Heyne

Uhren- und Fahrradhandlung Kemberg.

Großes Lager in Uhren aller Gattungen, diverse Taschenuhren, Uhrenringe, Ketten etc. Fahrräder in großer Auswahl, darunter die renommiertesten deutschen Marken, ferner gemöblichere Tourenräder zu vollständigen Zahlungsbedingungen, eine große Partie besonders billiger Räder, aber noch reguläre festere Fabrikware. Gummi mit 1 Jahr Garantie, Tourenräder 65 Mk., Touren- räder 70 Mk., mit Gummi ohne Garantie sind diese Räder noch bedeutend billiger, jedoch ist dieses Extra-Angebot nur bei sofortiger Kasse. Schläuche von 2 Mk. an, Mäntel von 2,25 Mk. an.

Vom 1. April ab befindet sich mein Geschäft wieder Markt No. 12.

Ki derwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Dezimalwagen * Wirtschaftswagen * Tafelwagen * Wasserwagen, ... Waschmaschinen Bringmaschinen ...

Wäscherollen, Wäscheleinen, Wäscheklammern, beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abziehtsteine empfiehlt **Friedr. Heym.**

Verpachte mehrere Parzellen

Wiese

auf **Gniefer Fluß, Sonnabend, den 9. April, nachm. 7 Uhr** im Werker'schen Lokal zu Gnieß. **H. Thieme.**

9 Morgen Acker

auf den **Zweiruthen**, geteilt oder im Ganzen.

2 Morgen Acker und Wiese

auf den **Gruntwiesen** sind auf mehrere Jahre zu verpachten.

Auhofstraße 16. Saatkartoffeln (Nosen) hat abzugeben **Leipzigstraße Nr. 11.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtötung. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die befähigte Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magen- weh, Uebelkeit, Verdauungs- störungen, Kopfschmerz etc. Sichere dagegen bringen

Kaiser's

Bittermünz-Caramellen.

Verzittlich erprobt! Lebend wirtendes, verdauungs- förderndes und magensäurendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei **C. G. Pfeil, Kemberg.**

Hütet Euch

vor jeder Nachahmung der echten **Carbol-Teer-Seifen- Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Stiefenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Haut- auschläge**, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln etc. à 50 Pfg. bei Apotheker etc.

Konserven:

Bredspargel, Stangenspargel, Champignons, Pflaumen, Rirschen empfiehlt **Paul Schwarze.** Inh.: **Herm. Krüger.**

Zur Wäide empfehle:

Mieselflehen, Fohlflehen, Perlit, Waschkraut, div. Seifenpulver, Milchpulver, Glanz, Meis-, Crem-, Ruchkäse, Cremefarbe, Waschblau, Bleichsoda, Borax, Salznatron etc. **Wihl. Becker.**

Hochf. Speise-Schokoladen

Blod-Schokolade, Schokoladen-Suppenpulver, Kakao, 1/4 Pfd. 30 u. 40 Pfg. empfiehlt **Ernst Weber.**

Futterfalk

Marke A und B. Lebertran, Leinsamen, Viehsalz empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Schützenhaus Kemberg.

Freitag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr **Einmalige große humorist. Soiree** der berühmten und einzig dastehenden **Leipziger Seidel-Sänger**



Direktion: **Arthur Seidel.**

Neues sensationelles hier noch nie gehörtes Galaprogramm. U. a.: **Neu!** Die Jahres-Revue. **Neu!** Ein Leutnant und zehn Mann. Original-Vortrag von **Dir. A. Seidel.** Kostüm- Duette aus den neuesten Operetten. **Neu!** Der musikalische Postillon. **Emil Römer** in seinem neuesten Repertoire. **Neu!** Der rheinische Zecher, Bassolo. **Neu!** Sechstette à capella, sowie die beiden Original-Gesamtspiele:

„Der Kampf mit dem Drachen“ und „Frauenlist“

Größte Schläger der Saison. Vorverkaufskarten: Nummeriert à 75 Pf., II. Platz 50 Pf. sind bei **Herrn Herrn. Krüger** (vorm. Joh. Kaufhold) und im Schützenhaus zu haben.

Große Auswahl

in **Damen- u. Kinderhüten** empfiehlt **Paul Mengewein.**

Die von **Frau Anna Niese** bisher innegehabte **Niederlage von Kaiser's Kaffee-Geschäft** habe ich mit dem heutigen Tage übernommen und wird es mein eifriges Bestreben sein, das geehrte Publikum durch Führung **fünftlicher Kolonialwaren** und solide Preise in jeder Weise zufrieden zu stellen. **Kemberg, den 1. April 1910.**

Bertha Schüke

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste **selbsttätige Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich! **Aleynige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannt.

Henkel's Bleich-Soda.

Reisefloffer

empfehlen **Friedr. Heym.** **Rapolditina** à 1/2 Pf. 50 Pfg. **Stollwerk's Rheinaia-Schokolade** à Tafel 40 Pfg. **Stollwerk's Frühst.-Schokolade** à Tafel 30 Pfg. **Stollwerk's Mart-Schokolade** à Tafel 25 Pfg. **Morca Sahne-Fondant-Schokolade** à Tafel 20 Pfg. **Sausgalt-Schokolade** à Pfd. 100 Pfg. **Blod-Schokolade** à Pfd. 75 Pfg. **Feine Pralines** à Pfd. 80 Pfg. **Schokoladen-Suppenpulver** von 50 Pfg. p. Pfd. an. — Div. feine Konfekte — empfiehlt **billigt C. G. Pfeil.**

Schweizerkäse,

ff. **Edamerkäse,** ff. **Limburgerkäse,** **Kandkäse** empfiehlt **Paul Schwarze.** Inh.: **Herm. Krüger.**

Valenzia-Äpfelinen à Duzend 50 und 65 Pfennig, bei Mehr-Abnahme billiger.

Zitronen empfiehlt **J. G. Glaubig.** **Pflaumen, Äpfel, Misch- obst, Birnen, Feigen, Aprikosen, Preiselbeeren,** empfiehlt **C. G. Pfeil.**

Mädchen

im Alter von **14-16** Jahren findet Stellung per **15. Mai** oder **1. Juni** bei **Neumann, Wittenberg** **Collegienstraße 27.**

Uthausen.

Sonntag, den **10. d. Mts.** **Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **H. Brannsdorf.**

Gutkochende Süßfrüchte

Greine Erbsen, Linsen, empfiehlt **Ernst Weber.**

Maschinenöl, Motoröl, Fahrradöl, Wagenfett, empfiehlt **Wihl. Becker.** **Wittenbergstr. 10.**

Lederfett, Lederappretur, schwarz u. braun **Schuhlad** **Wihl. Becker,** **Wittenbergstr. 10.**